## PORTRÄT Demnächst Pirouetten in der Politik

M it Politik, sagt sie, beschäftige sie sich nicht. Aber sie kenne viele Politiker gut. Anastasia Wolotschkowa (32) verdiente Ballerina der Russischen Föderation, Zarin der Klatschspalten, will selbst in die Politik gehen. Die schöne Anastasia kandidiert bei den Bürgermeisterwahlen in Sotschi, wo 2014 Olympische Winterspiele steigen. "Am Vorabend der Olympiade eine Frau, eine Ballerina als Bürgermeister" sinnt sie öffentlich, "hat etwas Schönes, Gutes und Helles." Es gibt Karrieren, die führen scheinbar nur bergab. Ganz oben war die gebürtige Leningraderin mit Anfang 20, als Prima Ballerina des Moskauer Bolschoi Theaters. Eine Weltklassetänzerin mit dem Lächeln eines Fotomodells, Russlands Hauptstadt lag ihr zu Füssen. Aber dann fiel sie ähnlich wie Tennis-Junggöttin Anna Kurnikowa dem eigenem Liebreiz zum Opfer. Zu viel Verehrer, zu

viel dolce vi-

ta, als Tänze-

rin stagnierte

sie, 2003 ent-

ließ sie das

Bolschoi. Bö-

sen Zungen

wegen Über-

"Wer stemmt

behaupten

gewichts.



Anastasia Wolotschkowa hat ihre Kandidatur für die Bürder Olympia-Stadt Sotschi angekün-

die Wolotschkowa?", titelgermeisterwahl in te die Rossijskaja Gaseta spöttisch. Die Wo-BILD: DPA lotschkowa

tanzte weiter, dosiert, in der Krasnodarer Provinz, versuchte sich als Fernsehserienstar, nebenher beehrte sie Moskauer VIP-Parties. Paris Hilton auf russisch, ihre Wimpern flatterten jetzt vor allem für Milliardäre. Und 2007 feierte sie mit dem Investmentmanager Igor Wdowin eine 1,5 Millionen Euro teure Hochzeit 2008 trennten sie sich, laut Wolotschkowa verschwendete ihr Igor zu viel Zeit mit Yoga. "Er hat mich seelisch betrogen", klagte die blauäugigste aller russischen Blondinen Klatschreportern.

Der Skandal war national, sein Höhepunkt eine Fernsehshow, bei der die Ballerina in heftigste Wortkeilereien mit ihrer Erzfeindin geriet, Xenia Sobtschak, der maulfertigsten Partylöwins Russland. "Der Moderator erklärt mit zitternder Stimme, dass Xenia Sobtschak zur lotschkowa eine besondere Meinung besitzt. Früher galten Meinungen von Leuten wie Solschenizyn" schimpfte der Soziologe Daniil Dondurej hinterher über den Absturz der russischen TV-Kultur. Jetzt kandidiert die "Bruchpilotin", wie Sobtschak sie nennt, in Sotschi Gegen Kandidaten wie den Präsidenten des örtlichen Armdrückervereins, aber auch gegen den bekannten Oppositionellen Boris Nemzow, dessen Sieg der Kreml unbedingt verhindern will. Außerdem äußern Kreml nahe Zungen nach einigen Niederlagen der Staatspartei "Einiges Russland" auffallend oft Bürgermeister sollten besser nicht gewählt, sondern ernannt werden. Und fast scheint es, als hätte jemand die Skandalnudel Wolotschkowa die auch der Staatspartei "Einiges Russland" angehört, nach Sotschi geschickt, um zu demonstrieren. wie albern Wahlen als solche sind. Sie selbst hat schon versprochen, ihre Tanztourneen einzuschränken, um sich ihren neuen Pflichten widmen zu können. "Ob ich Bürgermeister werde oder nicht, ich schaffe in Sotschi das schönste Theater der Welt." Für Unterhaltung ist gesorgt

in der Schwarzmeerstadt. STEFAN SCHOLL

### TAGESTHEMA

Katastrophe vor Libyen – vermutlich bis zu 300 Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken

# Hoffnung auf ein besseres Leben

Italien und Libyen wollen den Flüchtlingsstrom künftig mit Seepatrouillen zurückdrängen.

VON RALPH SCHULZE UND DOMINIK STRAUB

Rom/Madrid - Die Hoffnung auf ein besseres Leben in Europa endete für viele mit dem Tod: Vermutlich bis zu 300 Bootsflüchtlinge, die mit Holzbooten von Libyen nach Italien gelangen wollten, sind bei einem der schwersten Schiffsunglücke der letzten Jahre im Mittelmeer vor der libyschen Küste ertrunken. Bis Dienstag konnten Rettungskräfte nur 23 Überlebende und 21 Leichen bergen. Es bestehe kaum Hoffnung, noch Überlebende zu finden, teilten italienische Behörden mit. Das gekenterte Flüchtlingsboot sei schon zu weit von der libyschen Küste entfernt gewesen, weshalb die Schiffbrüchigen nicht mehr an Land hätten zurückkehren können, erklärte Laurence Hart, Sprecher der Internationalen Organisation für Migration (IOM). "Anscheinend waren die Boote völlig überladen", sagte Hart.

#### "Völlig erschöpft"

Nach Angaben der Organisation waren vier Fischerboote Samstagnacht von Libyen aus in Richtung Italien gestartet und bei starkem Wind in Seenot geraten. Eines der vier Boote sei in der Nähe der Ol-Plattform Al-Buri im Golf von Gabes manövrierunfähig geworden. Am Sonntagabend sei es mit 350 "völlig erschöpften" Flüchtlingen an Bord von dem italienischen ren beiden Boote. "Sie könnten au-Schlepper "Asso 22" zum Hafen der libyschen Hauptstadt Tripolis geschleppt worden. Zahlreiche Bootsflüchtlinge seien ins Krankenhaus gebracht worden, andere wurden in tion handelt es sich bei den Vermisslibyschen Gefängnissen untergebracht. Ein zweites Boot mit nach Angaben von Überlebenden 257 Afrikanern an Bord sei in der Gegend von Sidi Bilal zwischen Samstag und Sonntag gekentert. 21 Leichen und 23 noch lebende Men- UN-Hochkommissar für Flüchtlinschen wurden dort aus den Fluten ge, Antonio Guterres, zeigte sich geborgen. Dies seien derzeit die einsehr betroffen und betonte, dass das zig sicheren Daten, erklärte der Drama einmal mehr die Notwendig-



Ein libyscher Polizist verteilt Brot an die völlig erschöpften Bootsflüchtlinge, die aus den Fluten gerettet werden konnten.

IOM-Sprecher in Tripolis. Von den Flüchtlingen, die bislang nicht geborgen werden konnten, fehlte jede Spur. Auch gebe es keine Informationen über den Verbleib der andeßer Reichweite sein in anderen Gewässern - oder auch untergegangen", sagte Hart.

Nach Angaben der Hilfsorganisaten um Flüchtlinge aus Ägypten, Tunesien und anderen nord- und westafrikanischen Ländern. Die Kairoer Tageszeitung,,Al-Masry al-Yom"berichtete, zehn der Ertrunkenen stammten aus Ägypten. Der

■ Flüchtlingswege aus Afrika Hauptziele der Flüchtlinge \*\* Straße von Gibraltar Kanarische Inseln (Spanien) `Malta louadhibou Tschad Äthiopien Somalia క్ర Bamak KStA-Grafik: Isotype/Böhne

keit der internationalen Zusammenarbeit bei der Rettung von schiffbrüchigen Flüchtlingen unterstreiche. Dies sei erst der "Beginn der Menschenschmuggelsaison".

Trotz des schlechten Wetters war es am Montag über 400 Bootsflüchtlingen gelungen, nach Sizilien überzusetzen. In der Nacht zuvor waren weitere 153 Einwanderer in Sizilien gestrandet. Weitere 222 Migranten hatten es am Sonntag bis nach Lampedusa geschafft. Im Unterschied zu früheren Jahren, als während des Winterhalbjahres wegen der häufigen Stürme die Flüchtlingsströme über das Mittelmeer jeweils weitgehend versiegten, schrecken die Schlepperbanden seit einiger Zeit auch vor schlechtem Wetter nicht mehr zurück.

#### Scheck ist unterwegs

An den Küsten Italiens trafen im Vorjahr nach Angaben des Innenministeriums rund 36 500 Bootsflüchtlinge ein. Den Todesfahrten über das Mittelmeer soll jedoch ab dem 15. Mai ein Ende bereitet werden: Ab diesem Tag sollen italienisch-libysche Küstenwacht-Patrouillen im Mittelmeer für Abschreckung sorgen. Soweit Libyens eigenwilliger Staatschef Muammar al Gaddafi die schon lange geplante Zusammenarbeit nicht wieder abbläst.

Rom hat unterdessen ein Abkommen ratifiziert, dem zufolge Italien in den kommenden 20 Jahren jährlich 250 Millionen Euro als Entschädigung für die Kolonialzeit an Libyen überweisen wird. Als Gegenleistung hat sich der libysche Revolutionsführer Ghaddafi zu einer gemeinsamen Küstenkontrolle verpflichtet. Der Vertrag war im vergangenen Sommer unterzeichnet worden, doch Vertreter des italienischen Regierungslagers hatten sich schwer getan, dem Geldregen für den "Terroristen-Sponsor" ihre Zustimmung zu geben. Wüstenfuchs Ghaddafi wiederum dachte bis heute nicht daran, den italienisch-libyschen Küstenkontrollen grünes Licht zu geben, ehe er den ersten 250-Millionen-Scheck aus Rom in den Händen hielt. Er soll in den nächsten Tagen eingehen.

# "Europa trägt eine starke Mitverantwortung"

der Hilfsorganisation "Cap Anamur".

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Herr Bierdel, die von Ihnen mitgegründete Organisation "borderline europe" berichtet von fast täglichen Flüchtlingsdramen im Mittelmeer. Braucht es so dramatische Fälle mit vielen Toten wie vor der libyschen Küste, um das Thema für die Öffentlichkeit interessant zu machen?

ELIAS BIERDEL: Über 13 500 Migranten sind in den letzten zehn Jahren bei dem Versuch gestorben, in Europa eine bessere Zukunft zu finden. Das ist die Liste der dokumentierten Toten. Die Dunkelziffer liegt nen Touristen jedes Jahr? um ein Vielfaches höher.

Wieso werden nicht mehr Fälle öffentlich sichtbar?

BIERDEL: Regierungen neigen dazu, die tödlichen Folgen der Abschottungspolitik eher nicht öffentlich werden zu lassen. Zwar spricht Günter Nooke, der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung in diesem Zusammenhang vom "größten Menschenrechtsproblem überhaupt", aber das bleibt ohne politische Folgen. Umso wichtiger ist es, dass sich die Medien verstärkt dieser drohte, sind die EU-Agrarsubvendramatischen Entwicklung zuwen- tionen aber wieder erhöht worden – den. Die Antwort kann ja nicht auf obwohl viele Politiker immer wie-

schützer die Flüchtlingsboote auf hoher See "zur Umkehr bewegen", Wie soll es mit Afrika weitergehen? wie das verharmlosend heißt.

Was tun?

BIERDEL: Den großen Ansturm gibt es bisher nicht. Was es gibt, sind Flaschenhalssituationen, wenn etwa Zäune bei Melilla von drei auf sechs Meter erhöht werden, wenn die Einheiten der EU-Grenzschutzagentur Frontex immer effektiver gegen Flüchtlinge vorgehen. Dies führt dazu, dass Flüchtlinge auf andere Routen ausweichen. 2006 waren das die Kanaren, 2008 Lampedusa. Doch was sind 30 000 Flüchtlinge auf den Kanaren bei über elf Millio-

Dass es mehr werden bedingt durch klimatische Veränderungen, steht aber wohl außer Frage.

BIERDEL: Recht haben Sie, wenn Sie auf die Gründe anspielen, warum die Menschen ihr Land verlassen. Europa trägt eine starke Mitverantwortung: Ich denke nur an das Leerfischen der Gewässer vor den westafrikanischen Küsten, die extrem ungerechten Handelsabkommen, die Agrarsubventionen, die die afrikanischen Märkte zerstören. Als bei uns der Markt einzubrechen

BIERDEL: Wenn die Antwort wie aktuell lautet, fortgesetzte Ausbeutung plus militärische Abwehr von Flüchtlingen, mit Tausenden Opfern, über die keiner reden will dann ist das aus meiner Sicht die wohl auch weiter die Grenzen dicht

ten uns fragen: Was tun wir da? Wo liegen die Gründe für diese Art von Migration? Wir wehren ja nicht nur die Menschen dort ab, wir wehren uns gegen jene eine Botschaft, die in den Booten unsichtbar mitreist: Ihr seid verantwortlich und jetzt guckt, was ihr mit uns Elias Bierdel macht. Unsere Gesellschaft ist noch nicht be-

reit, das an sich ranzulassen. Auf der Agenda der Politik steht das Thema nicht besonders weit oben.

BIERDEL: Teile von Medien und Politik schüren Überfremdungsängste und schaffen sich so ein Forum für ihre Sicherheitsplädoyers und rigide Flüchtlingspolitik.

Wie ließe sich gegensteuern?

BIERDEL: Nehmen wir die Beispiele BIERDEL: Nein. Aber wenn ich da-Billigfliegerei und Abwrackprämie. Wenn solche ökonomischen und

gen die Antworten sind auf eine Übergangszeit, in der es kein Wirt-Unrecht geschieht, dass die Men-schen in die Boote nach Europa schaftswachstum gibt, ist das unzulänglich. So lange wir nicht einse- wird, dann wird mir schlecht. Ich hen, dass wir schnellstens eine Ener- mache mir sorgen, welches Signal giewende und faire Handelsbezie- von einer Verurteilung ausgehen hungen brauchen, wird die Politik

brutalstmögliche Antwort. Wir soll- machen. Und der Druck auf die Entwicklungsländer steigt.

Sie sind nach der Rettungsaktion im Juni 2004 schaffen? nicht nur angeklagt worden. Es gab den Vorwurf, Sie hätten die Rettung der Flüchtlinge medial inszeniert und Bilder verkauft.

BIERDEL: Hätte ich gewusst, welche Behörden BILD: DDP in welcher Reihenfolge informiert werden müs-

sen, hätte ich das getan. Aber mir ist auch klar, dass das letztlich nicht viel geändert hätte. Die italienische Regierung war dazu entschlossen, uns zu kriminalisieren. Über die Art der medialen Häme in Deutschland war ich allerdings sehr erstaunt.

Haben Sie Angst, verurteilt zu wer-

ran denke, wie abgefeimt das Spiel ist, das mit uns gespielt wird, drau-

Elias Bierdel (48) war Chef Dauer darin liegen, dass EU-Grenz- der Lippenbekenntnisse abgeben ökologischen Kurzschlusshandlun- ßen aber tagtäglich ein viel größeres treibt und über das geschwiegen würde. Schon jetzt veranlasst der Prozess Kapitäne, einen großen Bogen um sinkende Flüchtlingsschiffe

Was würde Ihnen Genugtuung ver-

BIERDEL: Wenn es ein Urteil gäbe. das klarstellt, dass das, was wir getan haben, nicht verboten sein darf. Das Retten und an Land Bringen von Menschen ist Seerecht und wird nicht bestraft. Wenn das klar ist, wäre viel erreicht.

> Das Gespräch führte Uli Kreikebaum

#### Flüchtlinge an Bord genommen

Elias Bierdel nahm im Juni 2004 im Mittelmeer 37 afrikanische Flüchtlinge an Bord. Nach dreiwöchiger Blockade ließen die italienischen Behörden das Schiff in einen sizilianischen Hafen einlaufen. Der Kapitän, der 1. Offizier und Elias Bierdel wurden wegen Beihilfe zur illegalen Einreise festgenommen. Der Prozess gegen sie steht kurz vor dem Abschluss. (ksta)